

Klötze für Senioren

„Kasernen“ für die Senioren,
LZ vom 31.01.2014

Man kann Frau Schellmann, Herrn Manzke und anderen Bauausschuss-Mitgliedern nur aus vollster Überzeugung beipflichten, dass der vom Architekturbüro Oldenburg und Plesse für die Bebauung des Geländes der ehemaligen St-Ursula-Schule vorgelegte Entwurf dringend einer grundlegenden Überarbeitung bedarf. Die „Klötze“ in der näheren Umgebung an der Roten Straße, Ecke Wallstraße und Ecke Haagstraße (wie wahr!) sind wahrhaft kein stichhaltiges Argument, um hier eine weitere Bausünde am Lüneburger Stadtbild zu begehen, und das nur wenige Schritte vom Sande entfernt, der immer wieder gerade auch von Vertretern der Stadt Lüneburg werbend als der

„schönste Platz Norddeutschlands“ gepriesen wird. Niemand will ein Schloss hingezaubert haben – dieser Einwand der Stadtbaurätin sticht nicht. Aber man kann an einer so sensiblen Stelle im engsten Nahbereich der Lüneburger Innenstadt einen Bau erwarten, der sich städtebaulich einfügt. Wenn es insgesamt eine Kostenfrage ist, die selbstverständlich die Gestaltungsmöglichkeiten einschränkt, dann muss die Stadt Verantwortung für diesen Bau übernehmen, ihrer Tochtergesellschaft LüWoBau sachgerechte Vorgaben machen, ggf. selber investieren, damit ein ansehnliches Gebäude entsteht, und nicht eines, das anschließend für Jahrzehnte ein Ärgernis darstellt. Leider gibt es hierfür genügend negative Beispiele in Lüneburg, die eine Warnung



Die Baustelle für die Seniorenanlage auf dem Gelände der ehemaligen St. Ursula Schule.

Foto: nh

sein sollten. Dann lassen sich vielleicht auch die Laubengänge vermeiden, die wahrhaft alles andere als „sehr hübsch“ sind. Man schaue sich dazu einmal im sog. sozialen Wohnungsbau

der 70er Jahre in Hamburg um, um eines Besseren belehrt zu werden.

Kirsten und Guillermo
Spreckels
Lüneburg